

Regionale Schulberatungsstelle für den Kreis Borken berichtet von Lehrern, die zu viel leisten müssten

## Gleichbleibende Ressourcen, wachsende Aufgaben

**KREIS BORKEN** (hgk). Lehrer seien „extrem überlastet“, heißt es im Jahresbericht 2017 der Regionalen Schulberatungsstelle (RSB) für den Kreis Borken. Dies habe nichts damit zu tun, dass sie unmotiviert oder weniger belastungsfähig seien; es hänge damit zusammen, dass sie für wachsende Aufgaben „bei gleichbleibenden Ressourcen und unveränderten ‚Spielregeln‘ oft nur unbefriedigende Lösungen erarbeiten können“.

Der Jahresbericht hat in der vergangenen Woche den Kreisschulausschuss beschäftigt. Darin legt Michael Sylla als Leiter der RSB dar, dass die Schule derzeit große Aufgaben bewältigen müsse. Beispielhaft nennt er die Integration Geflüchteter, zunehmend diagnostizierte

Verhaltens- und Entwicklungsstörungen sowie psychische Probleme bei Schülern, die wachsende Zahl von Schulverweigerern und „Systemsprengern“, Inklusion, neue Möglichkeiten der Digitalisierung, veränderte Schulstrukturen, Krisenmanagement angesichts neuer Formen von Gewalt an der Schule sowie die Aufrechterhaltung von „Motivation und (psychischer) Gesundheit der Lehrkräfte“.

### „Arbeitsreiches Jahr“

Lehrer, aber auch Eltern und Schüler seien oft hilflos und verzweifelt, berichtet Sylla von den Erfahrungen der Schulberater. Es erfordere „intensive schulpsychologische Arbeit, um den Blick weg von individualisierenden Schuldzuweisungen hin

zu Lösungen zu richten“. In diesem „herausfordernden Umfeld“ habe die RSB ein „arbeitsreiches Jahr“ 2017 „bewältigt“, schreibt Sylla.

Er stellt fest, dass der Beratungsbedarf hiesiger Schulen mit Blick auf Inklusion, individuelle Förderung und Flüchtlingsintegration hoch sei. Auch nehme die Bereitschaft von Lehrkräften zu, sich beraten zu lassen. Die schulpsychologische Diagnostik gewinne an Bedeutung, zumal Schulsozialarbeiter oder Beratungslehrer mit vielen Fragen überfordert seien.

Ein zentrales Thema war laut Sylla auch 2017 die Beschulung neu Zugewandeter. Häufig sei es hier etwa um das „Belastungserleben“ von Schülern gegangen und den Umgang mit möglichen



Aus Sicht der Schulpsychologen war auch 2017 die Beschulung der Flüchtlinge im Kreisgebiet ein zentrales Thema.

Foto: dpa

Traumatisierungen.

Nach Angaben der RSB hat es im vergangenen Jahr an Schulen des Kreises Borken 40 Kriseninterventionen gegeben. Anlässe waren unter anderem suizidales Verhalten von Schülern, vermutete

Kindeswohlgefährdung oder sexueller Missbrauch, Umgang mit (Cyber-)Mobbing, Todesfälle im Kontext Schule, die Androhung schwerer Gewalt sowie der Umgang mit schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeiten.